

Prof. Dr. Alfred Toth

Ist die Semiotik wirklich monokontextural?

1. Bereits Bense (1980) und in seinem Anschluss v.a. Bayer (1994) hatten vermutet, die Peircesche Semiotik sei polykontextural, da sie über einen zehnfachen gestuften Realitätsbezug verfügt und der Begriff der Reflexion mit jenem der Repräsentation semiotisch deckungsgleich sei. Ich selber habe in Dutzenden von Arbeiten weitere Aspekte v.a. aus der semiotischen Zahlentheorie hervorgehoben, welche die sog. Peirce-Zahlen qualitativ von den Peano-Zahlen unterscheiden. Auf die „transklassische“ Struktur der Semiotik hat m.W. als erster Siegfried Maser (1971/73, S. 29 ff.) hingewiesen.

2. Wie in Toth (2010) gezeigt, kann man die Semiotik erstens auf eine keno-grammatische Struktur reduzieren:

1. Wertabstraktion $\rightarrow (\{3.\alpha\} \{2.\beta\} \{1.\gamma\}) \rightarrow (\{a\}, \{b\}, \{c\})$

2. Iterationsabstraktion $\rightarrow (\{a\}, \{b\}, \{c\}) \rightarrow (a, b, c)$

3. Positionsabstraktion $\rightarrow (a, b, c) \rightarrow (x, y, z)$

und zweitens auf die Struktur der qualitativen Zahlen, wobei im ersten Schritt die Ebene der Deutero-Zahlen und im zweiten Schritt die Ebene der Proto-Zahlen erreicht wird.

1. Iterationsabstraktion $\rightarrow (\{3\}, \{2\}, \{1\}) \rightarrow (3, 2, 1)$

2. Positionsabstraktion $\rightarrow (3, 2, 1) \rightarrow \{(3, 2, 1), (3, 1, 2), (2, 3, 1), (2, 1, 3), (1, 3, 2), (1, 2, 3)\}$,

Nun korrespondiert die Reduktion der Multikategorialität der Zeichenrelationen in 1. auf eine triadische Struktur mit nur 3 Werten, die gegenseitig verschieden sein müssen, genau der Ausgangsbasis zur Bildung der $3 \times 3 \times 3 = 27$ möglichen triadischen Zeichenrelationen, als deren Fragment die 10 Peirceschen Zeichen-

klassen unter Anwendung der Ordnungsrelation ($a \leq b \leq c$) auf die Zeichenform (3.a 2.b 1.c) bestimmbar sind. Man kann ferner der Übergang $(\{3\}, \{2\}, \{1\}) \rightarrow (3, 2, 1)$ auch dadurch deuten, dass Mengen von Kategorien auf die Menge der Trichotomien reduziert werden, da jede Zeichenrelation der triadisch-trichotomischen Form (3.a 2.b 1.c) in der trichotomischen Form (a, b, c) notierbar ist.

Beim 2. Übergang wird schliesslich die lineare Ordnung von Zeichenklassen, d.h. die retrosemiosisch-degenerative für Zeichenklassen ($3 \rightarrow 2 \rightarrow 1$) und die semiosisch-generative für Realitätsthematiken ($1 \rightarrow 2 \rightarrow 3$) zu Gunsten der Mengen der 6 aus 3 Elementen herstellbaren Permutationen ersetzt.

Mit anderen Worten: Behält man die Werbesetzung der unterliegenden kenogrammtischen Struktur einer Semiotik bei, wie dies auch Kronthaler in seiner Mathematik der Qualitäten tut, dann genügt es, die Gesetze der Iterativität und der Positionalität der Zeichenrelationen aufzuheben, um die drei Ebenen von Peirce-Zahlen zu bekommen. Unsere Untersuchung hat dabei gezeigt, dass in der Semiotik bisher nie mit Trito-Zahlen gerechnet wurde, denn diese Zeichenrelationen haben die Form $(\{3\}, \{2\}, \{1\})$. Wegen der Doppeltheit auftretender Interpretanten ist z.B. die Struktur (3.a 3.b 2.c 1.d) als eine Ausgangsstruktur der semiotischen Kommunikationstheorie zu betrachten. Die Zeichenrelationen, die in der bisherigen Semiotik verwendet worden waren, sind also mathematisch gesprochen Deutero-Zahlen. Ferner sind die in Toth (2008, S. 177 ff.) eingeführten semiotischen „Diamanten“ die ihnen zugehörigen Peano-Zahlen.

Was wir aus dieser Untersuchung allgemein für die Theorie qualitativer Zahlen gewinnen, ist, dass nicht etwa durch die Aufhebung der Wertbelegung von Zahlstruktur die logische Identität wegfällt (denn sonst wäre die Mathematik der Qualitäten monokontextural!!), sondern dass dies durch die Abbildungen von Mengen auf Elemente in der Iterationsabstraktion und durch die Permutation dieser Menge von Elementen in der Positionsabstraktion erfolgt.

Bibliographie

Bayer, Udo, Semiotik und Ontologie. In: Semiosis 24-76, 1994, S. 3-34

Bense, Max, Gotthard Günthers Universalmetaphysik. In: Neue Zürcher Zeitung 20./21.9.1980 (s.p.)

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Protozahlen und Peanozahlen. In: EJMS 2010

6.3.2010